

Roland Kaltenegger

Totenkopf & Edelweiß

General Artur Phleps und die südosteuropäischen Gebirgsverbände der Waffen-SS im Partisanenkampf auf dem Balkan 1942–1945



ARES VERLAG

Roland Kaltenegger

Totenkopf & Edelweiß

General Artur Phleps und die südosteuro-
päischen Gebirgsverbände der Waffen-SS im
Partisanenkampf auf dem Balkan 1942-1945

ARES VERTAG



SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS
ARTUR PHLEPS

Zunächst hochbewährter Offizier der k. u. k. Armee.
Dann im Großen Generalstab der rumänischen Armee,
Kommandeur der 1. rumänischen Gebirgs-Brigade
und Kommandierender General des rumänischen Gebirgskorps.

Zuletzt Begründer und erster Kommandeur
der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“
und Kommandierender General des V. SS-Gebirgs-Korps.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
----------------------	---

Erster Teil: Aufbau und Gliederung der Gebirgstruppe der Waffen-SS

1. Der Aufbau.....	18
2. Bewaffnung und Ausrüstung.....	24
3. Schulische Einrichtungen.....	31
4. Das Generalkommando V. SS-Gebirgskorps.....	38
5. Das Generalkommando IX. Waffen-Gebirgs-Korps der SS ...	40
6. Die 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“.....	41
7. Die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“.....	45
8. Die 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“.....	50
9. Die 21. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Skanderbeg“.....	65
10. Die 23. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Kama“.....	72
11. Die 24. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Karstjäger“.....	81
12. Die Namensverbände der Gebirgstruppe der Waffen-SS.....	87
13. Die SS-Gebirgs-Jäger-Ausbildungs- und Ersatz-Bataillone	90

Zweiter Teil: Das Kriegsjahr 1942

1. Chronik des Kriegsjahres 1942.....	94
2. Artur Phleps - ein europäisches Soldatenschicksal.....	95
3. „Vorwärts - Prinz Eugen!“.....	112

Dritter Teil: Das Kriegsjahr 1943

1. Chronik des Kriegsjahres 1943.....	128
2. Das Unternehmen „Weiß“.....	135
3. Das Unternehmen „Schwarz“.....	148
4. Von der Waldheim-Mission zur Waldheim-Kampagne.....	158
5. Das Unternehmen „Kugelblitz“.....	166

Vierter Teil: Das Kriegsjahr 1944

1. Chronik des Kriegsjahres 1944.....	180
2. Das Unternehmen „Waldrausch“.....	181
3. Der Großmufti von Jerusalem.....	189
4. Himmlers Muselmanen.....	195
5. Das Unternehmen „Maibaum“.....	223
6. Das Unternehmen „Rösselsprung“.....	225
7. Die Unternehmen „Draufgänger“ und „Rübezahl“.....	246
8. Die Kampfgruppe „Kommando Nordwestbosnien“.....	257
9. Die Tragödie im Donauraum.....	269
10. Der Kampf um Serbien.....	277

Fünfter Teil: Das Kriegsjahr 1945

1. Chronik des Kriegsjahres 1945.....	300
2. Das Unternehmen „Frühlingssturm“.....	308
3. Das Unternehmen „Wehrwolf“.....	312
4. Die Operation „Frühlingserwachen“.....	321
5. Rückzugskämpfe und Gefangenschaft.....	340
6. Der Kampfeinsatz der Karstjäger.....	344

Epilog.....	355
--------------------	------------

Bibliographie.....	363
---------------------------	------------

Namenverzeichnis.....	373
------------------------------	------------

VORWORT

*„Wir müssen unterscheiden zwischen SS und der Waffen-SS.
Die Waffen-SS hatte nur den Namen gemeinsam mit den anderen,
aber im übrigen waren sie Soldaten wie jeder andere auch.“*

Bundeskanzler Konrad Adenauer¹

Himmlers Ehrgeiz war immer noch nicht gestillt. Nachdem es ihm als Folge des Röhm-Putsches von 1934 gelungen war, die Stellung der SS zu festigen und auszubauen, trachtete er danach, auch als militärischer Führer anerkannt zu werden. Mit der Hinwendung von der Sturm-Abteilung (SA) zur Schutz-Staffel (SS) war der erste Schritt getan. Der zweite folgte später mit der Schaffung eines militärischen Armes der SS unter Aufsicht des Heeres. Diese SS-Verfügungstruppe (SS-VT) war der Vorläufer der späteren Waffen-SS. Obwohl er Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei war und nach dem Putsch vom Juli 1944 sogar zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres ernannt wurde, war er dennoch nie Befehlshaber der SS-Verfügungstruppe oder der Waffen-SS, sondern lediglich Beauftragter des „Führers und Obersten Befehlshabers“ für ihre Aufstellung gewesen. Darüber war Himmler, der sich nach dem Endsieg zum Reichsverweser eines SS-Staates Burgund machen wollte, nicht allzu glücklich.

Während der Friedens- und Kriegsjahre von 1935 bis 1945 war es der Wehrmacht trotz vielfältiger Erschwernisse gelungen, eine schlagkräftige Gebirgstruppe mit zuletzt elf Gebirgs-Divisionen, neun Höheren Kommandostellen und weiteren gebirgsverwandten Truppenteilen — wie den vier Hochgebirgs-Jäger-Bataillonen und den Skijäger-Regimentern, die schließlich in der 1. Skijäger-Division zusammengefaßt wurden - aufzustellen und an allen europäischen Fronten zwischen dem Eismeer und dem Monte Cassino, den Westalpen und dem Kaukasus einzusetzen.

¹ Konrad Adenauer (CDU) am 30. August 1953 in Hannover.

Je länger der Krieg dauerte und je erfolgreicher die Gebirgs-Divisionen des Heeres auf den Schlachtfeldern in Polen und Frankreich, in Skandinavien und Rußland, in Nordafrika und auf dem Balkan operierten, je mehr wurde Heinrich Himmler von einer unstillbaren Sehnsucht nach einer eigenen Gebirgstruppe in den Reihen der Waffen-SS getrieben. In Folge kam es im Laufe der Jahre zur Aufstellung von Gebirgsverbänden. Von Anfang an förderte der Reichsführer-SS dabei ohne Wenn und Aber ihre Errichtung und Vermehrung. So entstanden eine SS-Gebirgs-Division, eine SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division, drei Waffen-Gebirgs-Divisionen der SS, eine Waffen-Gebirgs-(Karstjäger)-Division der SS, die Waffen-Gebirgs-Brigaden und -Regimenter der SS, ein Generalkommando SS-Gebirgs-Korps und Korpstruppen, ein Generalkommando Waffen-Gebirgs-Armee-Korps der SS und Korpstruppen, die Hochgebirgsschule der Waffen-SS in Neustift und die entsprechenden SS-Gebirgs-Jäger-Ausbildungs- und Ersatz-Bataillone.

Himmler erließ hierzu nicht nur die entsprechenden Aufstellungsbefehle und stattete seine Gebirgsverbände nach dem Vorbild der Gebirgstruppe des Heeres mit spezieller Bekleidung und Ausrüstung aus, sondern beehrte diese Elitetruppe auch mit einem speziellen Edelweiß-Abzeichen, das von allen Gebirgssoldaten und Dienststellen der Gebirgstruppe der Waffen-SS an der linken Seite der Bergmütze und am rechten Oberarm der Uniform zu tragen war.

„Der kriegsgeschichtlichen Forschung bleibt es überlassen, die Einsatzwege der einzelnen Divisionen mit ihren Serpentinien zu den Höhen der Erfolge und ihren Gefällstrecken zu Mißerfolgen, Verlusten und Untergang aufzuzeichnen“, schrieb der einstige SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Waffen-SS, Paul Hausser, dem es nach dem Kriege in seinen Werken immer wieder um eine Aufklärung zwischen den Begriffen SS und Waffen-SS gegangen ist, in seinem Buch „Soldaten wie andere auch“ und fuhr dann fort: „Ich habe keine Sorge wegen des Ergebnisses dieser Forschung, wenn sie objektiv und bestimmt ist von dem echten historischen Auftrag, so darzustellen, wie es gewesen ist.“²

In diesem Sinne entstand das vorliegende Buch über den SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Artur Phleps und die südosteuropäischen Gebirgstruppen der Waffen-SS nach jahrelangen Forschungsarbeiten, Recherchen und Befragungen von Zeit- und Augenzeugen. Es soll als notwendige Ergänzung zur bereits erforschten Geschichte der deutschen Gebirgstruppe von 1915 bis 1945 eine bestehende Lücke in der Zeit- und Militärgeschichte schließen.

Als „Roter Faden“ dieses Werkes diente zum einen der erstmals unternommene Versuch des Autors, die Gebirgstruppe der Waffen-SS in dem vor rund drei Jahrzehnten erschienenen Buch „Die Geschichte der deutschen Gebirgstruppe 1915 bis heute“ in einem eigenen Kapitel vorzustellen und eineinhalb Jahrzehnte später in dem Buch „Die Gebirgstruppe der Waffen-SS 1941-1945“, das auch in einer englischen Übersetzung vorliegt, auf über 150 Seiten ausführlicher abzuhan-

2 Anlässlich seines 90. Geburtstages am 17. Oktober 1970 erhielt der ehemalige Generaloberst der Waffen-SS, Paul Hausser, u. a. ein Gratulationsschreiben vom Verband deutscher Soldaten e. V., in dem dessen Vorsitzender, General der Infanterie a. D. Gerhard Matzky, schrieb: „Ihm verdanken es seine Waffen-SS-Kameraden in erster Linie, wenn sie sich heute mit Recht darauf berufen können, sie seien ‚Soldaten wie andere auch‘ gewesen.“

dein. Die kritische Auswertung hunderter mündlicher oder schriftlicher Auskünfte, Mitteilungen und Hinweise flößen ebenso in die Niederschrift ein wie die Verwendung von Bildmaterial und Schriftstücken aus dem Besitz namhafter Persönlichkeiten, die auf Grund des zum Teil brisanten Quellenmaterials vielfach ungenannt bleiben wollten.

Aus grundsätzlichen Erwägungen hat der Verfasser darauf verzichtet, kontroverse Thesen dieses Buches bis ins Detail mit den ehemaligen Akteuren abzustimmen oder rückblickende Sichtweisen ihres seinerzeitigen Tuns und Handelns kritiklos einzubeziehen, so daß eine Diskussion der aus dem Aktenmaterial erarbeiteten Forschungsergebnisse dieses Buches eventuell noch bevorstehen könnte. Dieses Werk stellt die wichtigsten Führerpersönlichkeiten der Gebirgstruppe der Waffen-SS vor - an erster Stelle Artur Phleps — berichtet aber vor allem auch von den wechselvollen Kämpfen und Einsätzen der Truppe.

Die Augen- und Zeitzeugenberichte wurden als Zitate weitgehend im Original belassen, weshalb unterschiedliche Schreibweisen ein- und derselben Begriffe, militärischer Bezeichnungen, Orte und Namen auftreten können.

Möge auch dieses Buch wie seine zeit- und militärgeschichtlichen Vorgänger eine ebenso positive wie weit verbreitete Aufnahme finden. Sollte dies gelingen, haben insbesondere folgende Persönlichkeiten der Gebirgstruppe der Waffen-SS einen gewissen Anteil daran. Der Verfasser empfindet gegenüber ihnen eine Dankesschuld, zu der er sich jenseits der Parteiungen und unterschiedlicher Ansichten über diesen und jenen Sachverhalt bekennt. Sein Dank gilt ebenso den genannten Institutionen sowie all jenen Personen, die namentlich nicht aufgeführt werden wollten, um eventuelle Unannehmlichkeiten von vornherein auszuschließen.

Der ehemalige SS-Untersturmführer Felix Benesch - seine Beförderung zum SS-Obersturmführer blieb mit allen Divisions-Unterlagen im Zuge der dramatischen Ereignisse im Oktober 1944 auf dem Balkan in Nisch (Nish) zurück - war der nimmermüde Organisator und erste Sprecher des Traditionsverbandes der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“. Er veranstaltete alljährlich gemeinsam mit den Veteranen der 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ kurz vor oder nach Pfingsten ein Divisionstreffen im oberösterreichischen Eberschwang/Innviertel. Im Sommer 1988 teilte er dem Verfasser mit: „Das 14. Treffen hatten wir erst vor ca. vier Wochen. Für Sie wäre dies eine günstige Gelegenheit gewesen, die für Ihre Absicht maßgebenden Männer zu sprechen und persönlich kennenzulernen.“³

Dank seiner Unterstützung kam es zu einer Reihe von interessanten Begegnungen und Briefwechseln. So erfuhr der Verfasser unter anderem, daß ein Archiv in der Bundesrepublik einige hundert Fotos gefallener Berichterstatter beherbergte; einige Dutzend Negative erhielt er vom zwischenzeitlich in Brasilien verstorbenen ehemaligen SS-Obersturmführer Schäfer. Der einstige Ic der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ Kirchner, ein Deutscher aus dem serbischen Banat, nach dem Krieg Volkswirtschaftler und Unternehmer in Oberösterreich, verfügte auf Grund seiner einstigen Dienststellung als dritter Generalstabsoffizier in der Abteilung „Feindnachrichten/Sicherheit“ über ein besonders umfassendes Wissen.

3 Benesch-Brief vom 27. 6. 1988 an den Verfasser.

Der Ingenieur Zvonimir Bernwald wurde 1924 als Volksdeutscher im kroatischen Slovonskibrod geboren. „Es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen der kroatischen und serbischen Mentalität, obwohl beiden Hinterhältigkeit und Doppelzüngigkeit eigen ist; die Serben sind mutiger, dreister!“, bekannte er freimütig.⁴ Ab März 1943 war der junge SS-Standartenjunker als Dolmetscher im Aufbaustab der 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ tätig und verfügte daher über gute Kenntnisse und Informationen in Wort und Bild. „Ich könnte Ihnen bisher unveröffentlichtes Bildmaterial und Dokumente zur Verfügung stellen“, schrieb er hinsichtlich der in Planung befindlichen umfassenden Buchveröffentlichung über die südosteuropäischen Freiwilligen-Gebirgsformationen der Waffen-SS.⁵

Der ehemalige SS-Hauptsturmführer Joseph Edelbluth gehörte zwar der vorwiegend in Lappland eingesetzten 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“ an, konnte aber dennoch auf einige aufschlußreiche Kampfhandlungen auf dem Balkan hinweisen.

Der ehemalige SS-Hauptsturmführer und spätere Oberst im Bundesgrenzschutz Horst Grunwald gehörte dem SS-Gebirgs-Jäger-Ausbildungs- und Ersatz-Bataillon 13 an, das im letzten Kriegsjahr zu einer tragenden Säule der 9. Gebirgs-Division des Heeres wurde. Er verfasste die Broschüre „Gebirgsjäger der Waffen-SS im Kampf um den Semmering“, in der die letzten Gefechte seines Verbandes im April/Mai 1945 geschildert werden. Er äußerte sich lobend über die Absicht des Verfassers, auch den Gebirgsjägern der Waffen-SS „ein literarisches Denkmal zu setzen“. ⁶ Denn „wer legt für uns verfemte Angehörige der Waffen-SS heute noch ein gutes, ehrliches Wort ein? Den können Sie doch hier in unserer Republik Deutschland mit der Lupe suchen“. ⁷

Wichtige Informationen lieferten die Gebrüder Hedrich, die umfangreiche Aufzeichnungen, Niederschriften sowie Kopien aus dem schriftstellerischen Schaffen ihres Vaters, des ehemaligen SS-Brigadeführers und Generalmajors der Waffen-SS Stefan Hedrich, übersandten. Dr. Peter Hedrich war von 1943 bis 1945 bei der Waffen-SS; zuletzt als SS-Obersturmführer und Kompanieführer einer Panzer-Aufklärungs-Kompanie in der 5. SS-Panzer-Division „Wiking“. Von 1945 bis 1948 US-Kriegsgefangenschaft und Internierung. Nach dem Studium der Medizin in Bonn Chirurg, Frauenarzt und Abteilungsarzt am Kreiskrankenhaus Hammelburg sowie Oberstarzt der Reserve der Bundeswehr.

Sein Bruder Stefan Hedrich kämpfte als SS-Obersturmführer und Batteriechef im Gebirgs-Artillerie-Regiment 6 der 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“ in Finnland. Nach einer Verwundung wurde er sozusagen als Rekonvaleszent vorübergehend als Ic zur Feindnachrichten-Abteilung beim Divisionsstab abkommandiert. Während dieser Zeit besuchte er einen Lehrgang an der Hochgebirgsschule der Waffen-SS in Neustift im Tiroler Stubaital. Dort kam es eines Tages zu einer nicht alltäglichen Begegnung:

4 Bernwald-Brief vom 21. 10. 1997 an den Verfasser.

5 Bernwald-Brief vom 1. 7. 1997 an den Verfasser.

6 Grunwald-Brief vom 21.5. 1984 an den Verfasser.

7 Grunwald-Brief zum Jahreswechsel 1985/86 an den Verfasser.

„Kurz nach Kursbeginn merkte ich bei der Schulführung eine gewisse Nervosität und Aufregung. Der Grund: Aus Berlin war der Inspekteur der SS-Gebirgstruppen angemeldet“, erinnerte sich der ehemalige SS-Obersturmführer. „Da gab es für mich eine große Überraschung. Beim Abendessen saß an der Spitze der Tafel als der angekündigte Inspekteur aus Berlin mein Vater Stefan Hedrich, damals noch als Oberst. Er war nicht weniger überrascht; wir hatten uns seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen. Ich hatte ihn vorher dienstlich noch nie erlebt. Er strahlte trotz beeindruckender Ruhe natürliche Souveränität und Dominanz aus. Selbst als er sich nach dem Essen aus seiner Tabakdose selbst eine Zigarette drehte, trafen ihn nur bewundernde Blicke. Leider hatten wir keine Zeit, uns länger zu unterhalten und dabei wäre so vieles zu berichten gewesen. [...] Wie ich später erfuhr, stand im Mittelpunkt der Inspektion nicht rauhe Kritik, sondern nur Anweisungen zur Verbesserung der Hochgebirgsschule, aus denen ein hohes Können und viel Erfahrung sprachen. Auch die einfachen Lehrgangsteilnehmer profitierten von der Inspektion: Für den körperlich sehr anstrengenden Dienst in der Felswand gab es plötzlich eine beachtliche Verpflegungszulage.“⁸

SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Otto Kumm war vorletzter Kommandeur der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“. Er nahm mit „großem Interesse zur Kenntnis“, daß der Verfasser auch über die „Prinz Eugen“ und „Handschar“ schreiben wollte.⁹ Zahlreiche Verbände der Waffen-SS mit klangvollen Namen wie „Der Führer“, „Das Reich“, „Prinz Eugen“ und „Leibstandarte Adolf Hitler“ errangen unter seiner Führung im Angriff wie in der Verteidigung Erfolge, die in die Annalen der Kriegsgeschichte eingegangen sind. In der Nachkriegszeit gehörte er unter anderem zu den Gründern der „Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS“, kurz HIAG genannt, deren Ehrenvorsitzender er später wurde. Unermüdlich setzte sich Kumm für seine Männer ein. Aus diesem Geist heraus entstand auch sein Buch „Vorwärts - Prinz Eugen. Kriegsgeschichte der 7. SS-Gebirgs-Division“. In seinem aufschlußreichen Vorwort heißt es unter anderem:

„Ich habe mir die Aufgabe gestellt, alles was heute noch faßbar ist, noch lebendig ist in der Erinnerung, festzuhalten, um es einer späteren Geschichtsbetrachtung zur Beurteilung vorzulegen. Mir standen keine Kriegstagebücher der Division und der beiden Gebirgsjäger-Regimenter zur Verfügung, nur Bruchstücke aus Kriegstagebüchern des Artillerie-Regiments, des Pionier-Bataillons und der Nachrichten-Abteilung. Auch fanden sich im Militärarchiv in Freiburg in den Unterlagen der Heeresgruppen E und F, der 2. Panzer-Armee, des V. SS-Gebirgs-Korps, des XV. Korps, des XXXIV. Korps wichtige Hinweise auf Einsätze der Division. Darüber hinaus konnte ich die persönlichen Tagebücher des Generals Artur Phleps auswerten. Diesen Tagebüchern - 17 an der Zahl, von denen leider vier verloren gingen - hat General Phleps täglich, ja stündlich, oft früh um 5 Uhr, denn er war ein Frühaufsteher, alles anvertraut, was sich zugetragen, auch was ihn persönlich betroffen und bewegt hat. Die Notizen wurden oft stehend freihändig und

⁸ Hedrich: So ein Zufall. S. 1 f.

⁹ Kumm-Brief vom 9. 8. 1983 an den Verfasser.



*Vater und Sohn - Artur
und Dr. Reinhart Phleps —
bei der 7. SS-Freiwilligen-
Gebirgs-Division „Prinz
Eugen*

deshalb kaum lesbar geschrieben. [...] Nun, sie wurden entziffert und bilden ein wesentliches Gerüst dieser Divisions-Geschichte."¹⁰

Und auch dieser Truppengeschichte, denn der Sohn von Artur Phleps hat einen Großteil des väterlichen Nachlasses ebenso bereitwillig für diese Dokumentation zur Verfügung gestellt. Was das Quellenmaterial anbelangt, so erfuhr der Verfasser von Otto Kumm, der sich wiederum auf einen bulgarischen Oberst berufen konnte, „daß sämtliche Unterlagen einschließlich Kriegstagebücher der ‚Prinz Eugen‘ in Sofia ruhen. Sie wurden bei den schweren Kämpfen bei Nisch Oktober 1944 erbeutet - Unterlagen allerdings nur bis zum Beginn dieser Kämpfe. Mir ist es allerdings nicht gelungen, in diese Unterlagen einzusehen oder doch wenigstens Kopien davon zu bekommen. Die Bulgaren holen zwar seit Jahren aus unseren Archiven alles, was sie brauchen können — geben uns aber nichts heraus“.¹¹

Dieser Feststellung ist nichts hinzuzufügen.

Der ehemalige SS-Obersturmführer Dr. Reinhart Phleps, der stets hilfsbereite Sohn des Schöpfers und ersten Kommandeurs der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“, hat, wie zuvor kurz erwähnt, dem Autor zahlreiche wertvolle Archivalien in Wort und Bild übereignet. Zudem hat er ihm die Kopie eines acht Seiten umfassenden Schreibmaschinen-Manuskriptes zur Person von Artur Phleps und das mehrbändige Tagebuch seines Vaters, eine militärhistorische Quellensammlung allerersten Ranges, zugänglich gemacht. Darüber hinaus vermittelten Gespräche mit ihm und seiner Gattin Hedy mit ihrem unverwechselbaren österreichischen Charme in ihrem schönen Allgäuer Heim einen tiefen

¹⁰ Kumm: „Vorwärts Prinz Eugen!“ A.a.O.

¹¹ Kumm-Brief vom 9. 8. 1988 an den Verfasser. S. 1 f.

Einblick in Aufstellung und Ausbildung, Schicksalsweg und Kampf der von seinem Vater geführten Gebirgsverbände der Waffen-SS. Dr. Reinhart Phleps war Bataillonsarzt im SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiment 13 gewesen, dem Adolf Hitler nach dem Tod seines Vaters den Namen „Artur Phleps“ verliehen hatte.

Oberst a. D. Dr. Hellmuth Raithel war zunächst eingefleischter Gebirgsjäger der Reichswehr und später, wie er sich ausdrückte, „Gründungsmitglied“ des Bad Reichenhaller Gebirgs-Jäger-Regiments 100.¹² Wie nicht wenige Gebirgssoldaten der Heeres, so wechselte auch er zur Gebirgstruppe der Waffen-SS über, wo er bis zum SS-Standartenführer und Kommandeur der 23. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Kama“ aufstieg.

Der ehemalige SS-Sturmabführer Albert Stenwedel von der 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ (kroatische Nr. 1), der sich auch um die Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger besondere Verdienste erworben hat, war dem Autor nicht nur ein kritischer Ratgeber, sondern er hat auf Grund seiner vielfältigen Funktionen auch wichtige Verbindungen zu ehemaligen Gebirgssoldaten der Waffen-SS her- und interessante Dokumente zur Verfügung gestellt.

Von den Ritterkreuzträgern der Waffen-SS meldete sich neben Otto Kumm und Albert Stenwedel auch der ehemalige SS-Hauptsturmführer Franz Josef Krombholz als emsiger Berichterstatte zu Wort. Auf gezielte Nachfragen antworteten aber auch Ritterkreuzträger des Heeres, wie der ehemalige Hauptmann i. G. Alfred Hille, der während des Krieges zeitweilig Generalkommandos oder Truppenteilen der Waffen-SS unterstanden hatte. Anfang Februar 1945 wurde er mit dem Grenadier-Regiment 1237 der 32. SS-Panzer Grenadier-Division „30. Januar“ im Rahmen des V. SS-Gebirgs-Korps unterstellt. Als Bataillonskommandeur und Führer einer Kampfgruppe war er vom 11. April bis Kriegsende in der Abwehrfront bei Fürstenberg an der Oder eingesetzt. In der letzten Schlacht beim Forsthaus Halbe löste sich seine Kampfgruppe auf.¹³

Der amerikanische Historiker George Lepre übersandte sein umfassendes Buch über „Himmler's Bosnian Division. The Waffen-SS Handschar Division 1943—1945“, das er mit viel Mühe zum Detail zunächst als Doktorarbeit verfaßt hatte. In einem Schreiben beschwerte er sich massiv über die „illegal und schamlos abgeschriebenen Informationen“¹⁴ des deutschen Autors Rolf Michaelis in dessen Schrift über die Gebirgs-Divisionen der Waffen-SS, das streckenweise lediglich aus Zitaten und bereits veröffentlichten Berichten besteht. Daher heißt es dort seitweise stereotyp: „Ein Angehöriger erinnert sich.“

Gedankt sei unter anderem folgenden Institutionen, die Kopien oder Archivalien zur Verfügung gestellt haben - und zwar insbesondere dem Berlin Document Center, der Bayerischen Staatsbibliothek in München; dem Bayerischen Hauptarchiv/Kriegsarchiv in München; dem Institut für Zeitgeschichte in München; dem Stadtarchiv Bad Tölz sowie dem Traditionsverband der 6. Gebirgs-Division „Nord“ der ehemaligen Waffen-SS e. V. im Kameradenkreis der Gebirgstruppe.

¹² Raithel-Brief vom 20. 3. 1984 an den Verfasser.

¹³ Hille-Brief vom 27. 1. 1988 an den Verfasser.

¹⁴ Lepre-Brief vom 18. 4. 1996 an den Verfasser.

Im Bundesarchiv in Koblenz befinden sich in verschiedenen Beständen Unterlagen über Verbände der Waffen-SS. Das Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau verfügt nur über spärliche Archivalien, die Gebirgs-Divisionen der Waffen-SS betreffend, sieht man von der 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“ einmal ab. In den Unterlagen der Heeresgruppen E und F, der 2. Panzer-Armee, des V. SS-Gebirgs-Korps sowie des XV. und XXXIV. Armeekorps fanden sich jedoch wichtige Hinweise auf die Einsätze der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“.

Ein besonderer Dank gilt Frau Professor Dr. Ilse Dvorak-Stocker und Herrn Mag. Wolfgang Dvorak-Stocker, die über ein Jahrzehnt lang an der Fertigstellung dieses Buchprojektes Anteil genommen haben. Ebenso Herrn Hans Becker von Sothen vom Ares Verlag - dem „jüngsten Kind“ der Grazer Verlagsgruppe Leopold Stocker - für die Publikation dieses wichtigen Werkes und die überaus sorgfältige Betreuung.

Postskriptum: Am 24. März 1996 strahlte der Süddeutsche Rundfunk um 17.00 Uhr und 23.30 Uhr in Südwest 3 eine Dokumentation über die „Bosnier in der Waffen-SS - Die Division „Handschar““ aus. Im Vorfeld dieses Beitrages wurde mit dem Fernsehjournalisten Mirko Tomić im Dezember 1995 ein Hintergrundgespräch sowie die Sichtung des Fotomaterials vereinbart. Obwohl er den Autor über eine Stunde vor laufender Kamera interviewte, wurde keine Sekunde gesendet. Ich vermute aus Enttäuschung darüber, daß er negative Äußerungen über die „Handschar“, die er mir durch entsprechende Fangfragen in den Mund legte, zu seinem Leidwesen nicht bekommen hat. Obwohl der ehemalige Azubi der Düsseldorfer „Spiegel“-Redaktion sämtliche „Handschar“-Dokumente aus dem umfangreichen „Militär- und Gebirgstruppen-Archiv Kaltenegger“ abfilmte, verschwieg er in seiner Dokumentation auch die Herkunft dieser Bilder, Divisions-Zeitungen und anderes mehr. Nicht ohne Grund beschwerten sich immer wieder Zeitzeugen über die einseitigen Tendenzen in den bundesdeutschen Fernsehdokumentationen zum Zweiten Weltkrieg. „Ich bin froh, daß ich mich zu keinem Interview habe herumkriegen lassen, obwohl vier verschiedene Leute zunächst auf mich angesetzt waren“, schrieb Zeitzeuge und Autorenkollege Will Seelmann-Eggebert dem Verfasser erleichtert. „Aber ich kenne genug Kameraden, die ihre Zugeständnisse später bitter bereut haben ..“¹⁵

Kufstein/Tirol, im Herbst 2008

Roland Kaltenegger

¹⁵ Seelmann-Eggebert-Brief vom 19. 12. 2007 an den Verfasser.